

Geschichtliche Reminiscenzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **10 (1859)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für ein hohes Alterthum zeugt, jedoch nicht sowohl aus einer heidnischen — das Münsterthal ist ja nach der obigen Darstellung gleich im Anfange christianisirt worden — als aus einer solchen Zeit des Mittelalters stammt, wo die christliche Kirche ausgeartet war, und, sowie in der Lehre die Ethic des Aristoteles, statt des Evangeliums, also auch in der Kunst heidnische Gemälde statt biblische Geschichten dargestellt wurden.

Das schon Anfangs reichlich dotirte Kloster, von dem aus das Christenthum und die Bildung nicht blos in's Münsterthal, was leicht begreiflich ist, sondern auch in's benachbarte Unterengadin sich verbreiteten und einen wohlthätigen Einfluß ausübten, vermehrte theils durch Bodenzinse, theils durch andere Steuern und sonstige jährliche Einkünfte *) seine Besitzungen und Reichthümer dergestalt, daß es lange für das reichste Kloster in Bünden angesehen werden konnte. Mit der Reformation trennten sich die übrigen Gemeinden des Thales von der Mutterkirche und kauften sich nach und nach mit bedeutenden Summen von den Rechten des Konvents los. Später plünderten die Franzosen die sämtlichen Kostbarkeiten des Klosters, die Einkünfte aus dem Tyrol floßen nicht mehr und jetzt ist es unter Aufsicht des Staates gestellt und auf die, zwar beträchtlichen, Aecker und Wiesen beschränkt.

P. I. A.

Geschichtliche Reminiscenzen.

Vor wenigen Wochen noch hat sich in unserer Nähe ein heißer Krieg abgesponnen, dessen Gefahren für uns uns lebhaft an die traurige Zeit erinnerte, die nun accurat 60 Jahre hinter uns liegt, an das Jahr des Elends 1799. Gott, hätten wir

*) Bis vor 60 Jahren hatte es z. B. in Fettau einen Einnehmer, *Mistral de Müsteir* genannt, und solche gab es wahrscheinlich auch in den andern Gemeinden.

jetzt wie damals die innere Zerrissenheit in unserem schweizerischen und bündnerischen Vaterlande gehabt, dieses fürchterliche Partheiwesen, diesen mörderischen Partheihaß — wer weiß, ob wir jetzt nicht, wie Italien, blutgedüngte Fluren, ob wir nicht Tausende unserer lieben Landsleute zu beweinen, ob wir nicht ob den Trümmern unseres Glückes, ob dem Grabe unserer Habe zu klagen und zu jammern hätten. Die Vorsehung hat es gut mit uns gemeint, sie hat uns ein besonders nach Außen starkes und einiges Vaterland geschenkt und wenigstens das nach Außen greifende Partheiwesen, das eben das Unglück von 1799 heraufbeschwor, aus demselben verbannt. Laßt uns ihr danken! Wir werden uns zu diesem Danke aber noch mehr aufgefordert fühlen, wenn wir uns einzelner Episoden aus jener Schreckenszeit erinnern. Wir denken und hoffen, Niemand mehr wehe zu thun, wenn wir einige solcher Episoden dem Gedächtniß unserer Leser vorführen.

Glücklich leben wir jetzt in trautem Familienleben beieinander, vor 60 Jahren aber, da schlug das Machtwort der Soldateska die blutigsten Wunden in die Familien: da wurde ein Vater, dort ein Sohn, dort ein Bruder urplötzlich aus der Familie herausgerissen, und, je nach dem er der einen oder der andern Partei angehörte und je nach dem die eine oder andere Partei obenan war, als Geißel nach dem einen oder andern Lande, Frankreich oder Oesterreich, deportirt. Da half kein Ansehen, kein Reichthum, nicht das Jammern der Frauen, das Wimmern der Kinder — fort, unbarmherzig fort, mußte der von diesem oder jenem guten Freunde zur Deportation Denunzirte. Aus den Betten wurde man herausgerissen, kaum halb angekleidet mußte man den Soldaten folgen, und wenn man einmal in Haft war — in Chur auf dem Rathhause — so war man der Familie verloren. Wann man sie wieder sehen werde, das wußte der Himmel! Doch auch das hatte Gott noch gut gefügt: diese ausländische Gefangenschaft, welche bald besser, bald schlechter war, ging mit 2 Jahren zu Ende, im Frühling 1799 begann die Deportation und im Frühling 1801 wurden die Geißeln wieder nach Hause entlassen. Die von den Franzosen ausgeführten

österreichisch gesinnten Bündner kamen nach Salins in Frankreich, und die französisch gesinnten, welche die Oesterreicher mitnahmen, zuerst nach Innsbruck und dann nach Gräg.

Von Freundes Hand erhielten wir ein Verzeichniß der beidseitigen Deportirten. Gestatte man uns, eben als historische Reminiscenz, die Veröffentlichung dieses Verzeichnisses, und nehme man keinen Anstoß daran, denn sie geschieht ohne Hintergedanken, die einem Blatte, wie das „Monatsblatt“, auch nicht geziemten würden.

Wir beginnen mit dem Verzeichniß der österreichisch Gesinnten, welche von den Franzosen im Monat März 1799 nach Salins abgeführt worden sind.

Aus dem Gotteshausbund.

Von Chur:

1. Stadtrichter Anton v. Salis.
2. Bundespräsident Hieronimus v. Salis.
3. Oberst Bapt. v. Salis.
4. Landammann Ant. v. Salis.
5. Landammann Rudolf v. Salis.
6. Bürgermeister Lucius Troll.
7. Stadtvogt Joh. Lucius Cadenat.
8. Stadtmann Alex. Heim.
9. Rathsherr Joh. Simeon Willi.
10. Rathsherr Joh. Bernhard Dalp.
11. Podestat Marin.
12. Bundeslandammann Georg Gengel.
13. Zunftmeister Joh. Jakob Braun.
14. Landammann Amb. Pernisch.
15. Zunftmeister Israel Fiffel.
16. Hauptmann Lucius Thürr.
17. Zunftmeister J. G. Köhl.
18. Zunftmeister Simeon Heim.
19. Hauptmann Otto Suarz.
20. Zunftmeister Otto Cantieni.
21. Zunftmeister Joh. Waffali.

22. Präsident Vinzenz v. Salis-Sils.
23. Landammann Ulf. v. Salis-Marschlins.
24. Gallus Sutter, Strilserberg.
25. Landammann Fluri v. Planta, Samaden.
26. Sebastian Curtin, Sils.
27. Landammann Engler, Zizers.
28. Schreiber Engler, Zizers.
29. Fideli v. Blumenthal, Zizers.
30. Ant. v. Blumenthal, Zizers.
31. Landammann Joh. Bernhard Dolf von Igis.
32. Geschworne Hans Schrofer, Trimmis.
33. Geschworne v. Wald, Trimmis.
34. Lorenz Philipp, Untervaz.
35. Ammann Krättli, Untervaz.
36. Podestat Dorizzi, Poschiavo.
37. Landammann Jöri, Feldis.

Aus dem Grauen Bund:

38. Landrichter Theodor v. Castelberg, Disentis.
39. Landrichter Caprez, Disentis.
40. Lieutenant Ballet, Disentis.
41. Landammann Zarn, Ems.
42. Christian v. Toggenburg, Ruschein.
43. Bundesstatthalter Cadenau, Waltensburg.
44. Wachtmeister Pfister, Ilanz

Aus dem X Gerichten Bund:

45. Lieutenant Gubert v. Salis-Seewis.
46. Podestat Herkules v. Salis-Seewis.
47. Oberst Walser, Seewis.
48. Oberst Michel, Seewis.
49. Landshauptmann Joh. Lucius v. Salis, Maienfeld.
50. Hieronimus v. Salis-Grüsch.
51. Hauptmann v. Salis, Jenins.
52. Bundschreiber Senti, Jenins.

53. Landammann Juvenal, Zenaz.
54. Lieutenant Risch, Fläsch.
55. Bundschreiber Dönz, Schiers.
56. Landammann Rudolf Koffler, Schiers.
57. Landammann Engel, Luzein.
58. Landshauptmann v. Sprecher, Luzein.
59. Bundslandammann Joos Schaz, St. Peter.
60. Bundslandammann Julius Gujan, Fideris.
61. Landammann Gengel, Churwalden.
62. Geschworne Gansner von der Buchen im Brättigau.

(Fortf. folgt.)

Chronik des Monats Juni.

Allgemein Politisches. (Fortsetzung des ital. Krieges.) Nachdem die Franzosen am 30. Mai noch einen kleinen Sieg bei Palestro errungen hatten, überschritten sie am 1. d. den Tessin. Am 3. kam es zu einem Gefechte bei Turbigo und am 4. entbrannte die heisse Schlacht bei Magenta. Die Oesterreicher kämpften mit der bewundernswürdigsten Tapferkeit und noch gegen die Neige des Tages konnten sie als Sieger betrachtet werden. Da gelang es einer gewaltigen Anstrengung des französischen Generals Mac-Mahons, die Oesterreicher endlich entschieden zu werfen und den Platz zu behaupten. Die Oesterreicher sollen in dieser Schlacht etwa 700 Gefangene und bei 20,000 Todte und Verwundete, die Franzosen wollen nur 3000 Mann verloren haben. Nach dieser verlorenen Schlacht räumten die Oesterreicher eiligst Mailand und schon am 6. d. zog die französische Armee ohne Schwertstreich daselbst ein. Am 8. d. begegneten sich die feindlichen Armeen bei Marignano, wo es wieder zu einem für die Oesterreicher unglücklichen Gefechte kam. Von da an war immer ein strategisches Zurückweichen der Oesterreicher gegen den Mincio und ein gleichzeitiges Vordringen der Franko-Sarden. Auf diesem Avancement zog Napoleon am 18. d. in Brescia ein, hielt sich jedoch nicht lange dort auf, sondern zog den Oesterreichern gegen den Mincio nach. Am Mincio machte die österreichische Armee Halt und rüstete sich zu einem entscheidenden Kampfe gegen den Feind. Den Oberbefehl in der zu liefernden Schlacht übernahmen auf beiden Seiten die Kaiser selbst. Kaum graute der 24. d. (die Oesterreicher hatten als Hauptpunkte die Dörfer Cavriana und Sol-